

sie im anschließenden Wiedererkennungsduett mit den Worten „Nur in dem Land, wo wir geboren, lacht uns die Ruh', blüht uns das Glück; wanderst du fort, ist es verloren, denn ach! dein Herz bleibt dort zurück“, die Melodie des Kuhreigens aufgreifend, antworten kann.

Überraschend und verunsichernd war in jeder Hinsicht der Schluß der „modernen“ Inszenierung in einer (laut *Berliner Zeitung*) „szenischen Dissonanz“! Bei der Zusammenführung der beiden Liebenden, lange ersehnt und hinausgezögert, bei der Vereinigung ihrer Hände durch den Grafen (laut Handlungsanweisung im Textbuch „mit einem Blick der innigsten Seelenfreude“), bricht Emmeline unerwartet zusammen. Das in der Neuinszenierung „kräftig versalzene“ Happy-End verweist auf die insgesamt wohl eher kritisch gesehene Auslegung des Stoffes, denn es bringt ein unangenehmes Moment ins Spiel: Zweifel an der konstruierten Idylle. Man stellt sich die Frage, ob die Schweizer Familie in dieser künstlichen, vorgespiegelten Scheinwelt trotz „Glättung“ der Herzensangelegenheiten jemals glücklich werden kann? Dies ist dann auch der Punkt, an die Gegenwart anzuknüpfen und aus dem Biedermeierstück das herauszuziehen, was heute für uns vielleicht relevant ist, und die hier nachgeahmte Schweiz „als Trugbild oder gar Zerrbild unserer Konsumgesellschaft“ zu interpretieren, als Parallele zur heutigen Gesellschaft, die gar zu oft die Flucht in paradiesische „Scheinwelten sucht, um die Realität nicht wahrnehmen zu müssen“ (Programmheft S. 32f.). In diesem Sinne ist die Wiederaufbereitung des bürgerlichen Rührstückes vom Beginn des 19. Jahrhunderts, zumal es uns zusätzlich ein Stück reizvoller Tonschöpfung widersetzt (Danke!), trotz oder gerade wegen seines „Dornröschenschlafs“ im 20. Jahrhundert berechtigt und fürs 21. Jahrhundert auf jeden Fall aktuell.

Solveig Schreiter

Frédéric Chopin und Carl Maria von Weber

Die jährlich stattfindenden *Leipziger Chopin-Tage* zeichnen sich dadurch aus, daß der polnische Komponist immer in Verbindung mit einem, oder wie im Fall Webers, jedenfalls auch nur neben einem anderen Komponisten genannt wird. Eine Beziehung zwischen Chopin und Weber ist nicht ersichtlich, und so gerieten die XIV. *Internationalen Leipziger Chopin-Tage* (14.–17. Oktober 2004) mehr zu Weber-Tagen, was unserer Gesellschaft leider erst so spät bekannt wurde, daß kein organisatorisches „Einklinken“ mehr möglich war.

Im Mittelpunkt der *Chopin-Tage* standen die vier Klaviersonaten Webers,

die in vier Konzerten von vier Pianisten gespielt wurden. Leider konnte ich nur die beiden ersten Konzerte besuchen. Am 14. Oktober spielte Magdalena Lisak die 2. Sonate As-Dur op. 39 und am folgenden Abend Andriy Tsygichko die 1. Sonate C-Dur op. 24. Magdalena Lisak betonte die virtuose Seite der Klaviersonate, die sie musikalisch nicht restlos zu bewältigen vermochte. Die Interpretation des jungen ukrainischen Pianisten Tsygichko ließ hingegen keine Wünsche offen. Auf der Ebene oberhalb der technischen Beherrschung lassen sich kaum zwei unterschiedlichere Interpretationen denken.

Das Programm am 15. Oktober war ein reines Weber-Programm. Neben der 1. Klaviersonate wurden noch zwei weitere Werke aufgeführt, die *Silvana-Variationen* B-Dur und die Ouvertüre zum Singspiel *Abu Hassan* in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen von Hugo Ulrich. In beiden Stücken spielte der Vorsitzende der Chopin-Gesellschaft Alexander Meinel, die *Silvana-Variationen* mit Chul-Kyung Lee (Klarinette) und die *Hassan-Ouvertüre* mit Andriy Tsygichko.

Unterbrochen wurden die musikalischen Darbietungen durch zwei Vorträge von Thomas Schipperges. Zunächst widmete er sich dem Thema *Carl Maria von Weber als Konzertkritiker auf Reisen*, ein Thema, das er nicht allzu eng verstand. Wahrscheinlich ist ihm erst während der Arbeit aufgefallen, daß das Material dafür nicht ausreicht, und er hat daher sein Thema dahingehend erweitert, daß er über *Carl Maria von Weber als Musikschriftsteller auf Reisen* sprach. Das für mich bemerkenswerteste Ergebnis seiner Ausführungen war, daß Weber gelegentlich Kritiken über eigene Konzerte schrieb. Weitaus interessanter erschien mir allerdings die *Einführung zu Webers Klaviersonaten*. Schipperges versuchte zu Recht, Weber aus dem Schatten Beethovens zu rücken und seinen musikalischen Eigenwert zu betonen. Es ist sicherlich die angemessene Betrachtungsweise, die Musikgeschichte nicht nur an ganz wenigen „Leuchttürmen“ auszurichten, und alles andere lediglich darum herum zu drapieren.

Die beiden von mir nicht besuchten Konzerte am Sonnabend boten neben den beiden übrigen Sonaten noch die *Aufforderung zum Tanz*.

Am 17. Oktober fand vormittags eine Liedmatinee der Leipziger Professorin Jeanette Favaro-Reuter statt. Sie sang unter anderen vier Lieder von Carl Maria von Weber: „Meine Lieder, meine Sänge“ op. 15/1, *Die Zeit* op. 13/5, „Ich denke dein“ op. 66/3 und „Was zieht zu deinem Zauberkreise“ op. 15/4. Warum bei Weber – im Gegensatz zu den anderen Komponisten des Konzerts – nicht ein Zyklus vollständig dargeboten wurde (hier hätte sich op. 15 angeboten), ist nicht ersichtlich.

Den zweiten Höhepunkt nach dem Konzert am 15. Oktober bildete das Abschlußkonzert am 17. Oktober. Das Abschlußkonzert der *Chopin-Tage* wird traditionell als Orchesterkonzert gestaltet, so auch in diesem Jahr. Neben der *Freischütz*-Ouvertüre wurden Webers Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73 und das *Konzertstück* für Klavier und Orchester f-moll op. 79 gespielt. Darüber hinaus erklangen zwei Kompositionen Chopins für Orchester und Klavier. Wie häufig bei den *Leipziger Chopin-Tagen* spielte das Leipziger Lehrerorchester, das unter Leitung von Gerd-Eckehard Meißner in den letzten zehn Jahren erheblich an Niveau gewonnen hat. Zum Höhepunkt des Nachmittags geriet sowohl von der musikalischen Substanz als auch von der interpretatorischen Potenz (Stefan Burkhardt) her das *Konzertstück* für Klavier und Orchester. Nicht unerwähnt soll der gleichfalls keine Wünsche offen lassende Klarinetrist Wolfgang Mäder bleiben. Alles in allem handelte es sich um ein sehr gelungenes Abschlußkonzert.

Bernd-Rüdiger Kern